



Großfamilie und
Familienhilfe e.V.


Nicht Daheim und doch Zuhause!

Konzeption

Stationäre Kinder- und Jugendhilfe

Wohngruppe Haupthaus
Weberstr. 14
86863 Langenneufnach

Träger der Einrichtung
Großfamilie- und Familienhilfe e.V.
Schmiedberg 2
86514 Ustersbach

 08236/ 90283

www.grossfamilie-ulherr.com

 anke.ulherr@t-online.de

Dachverband
Paritätischer Wohlfahrtsverband
Bezirksverband Schwaben
Sterzinger Straße 3
86156 Augsburg
0821/24194-0

Inhaltsverzeichnis

1. Träger der Einrichtung

1.1 Informationen über die Einrichtung

1.2. Prämbel/Leitbild

2. Zweckbestimmung und Zielsetzung /Rechtsgrundlage

Schwerpunkte der pädagogischen, pflegerischen und therapeutische Arbeit

3. Zielgruppe

4. Gruppenstrukturen

5. Fachliche Grundlagen in der Betreuung, Erziehung, Förderung und Pflege

6. Schlüsselprozesse in der Betreuung, Erziehung, Förderung und Pflege

6.1.1. Aufnahme

6.1.2 Erziehungsplanung

6.1.3. Ablösephase

6.2. Zusammenarbeit mit den Eltern/Vormund und weiteren Familienangehörigen

6.3 Kooperation und Vernetzung

7. Personal

8. Kommunikationsstrukturen innerhalb der Einrichtung

9. Qualitätssicherung

9.1. Dokumentationswesen/Aktenführung

9.2 Qualitätsentwicklung

9.3. Fortbildung und Weiterbildung

Anmerkung:


Zur leichteren Lesbarkeit verwenden wir im Konzept die männliche Schreibweise. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung beider Geschlechter.

Betriebs-/Geschäftsgeheimnis


Das vorliegende Konzept wird hiermit im Sinne des § 111 Abs. 2 des Gesetzes gegen Wettbewerbsbeschränkungen (*GWB*) als Betriebs-/Geschäftsgeheimnis der Großfamilie Ulherr gekennzeichnet.

1.Träger der Einrichtung

Großfamilie- und Familienhilfe e.V.
Schmiedberg 2
86514 Ustersbach

 08236/ 90283

www.grossfamilie-ulherr.com

 anke.ulherr@t-online.de

Dachverband

Paritätischer Wohlfahrtsverband
Bezirksverband Schwaben
Sterzinger Straße 3
86156 Augsburg
0821/24194-0

Angebotsspektrum:

Die Wohngruppe Langenneufnach bietet Platz für max. 4 Kinder und Jugendliche im Alter von zwei bis 16 Jahren.

1.1 Informationen über die Einrichtung

Unser Angebot richtet sich an Kinder und Jugendliche die aus unterschiedlichen Gründen nicht in ihren Herkunftsfamilien leben können. In einem familienähnlichen Rahmen bieten wir ressourcenorientierte, engmaschige und gegebenenfalls langfristige stationäre Betreuung an.

Aus der Erfahrung heraus, dass die Begleitung und Betreuung von Kindern und Jugendlichen in kleineren Gruppen intensiver, enger und damit erfolgreicher ist, arbeiten wir mit einer kleinen Gruppenstärke. Diese bietet mit ihrer Überschaubarkeit und dem engen Kontakt zu den Betreuungspersonen einen geschützten Rahmen. Die Form der familienstrukturierten Einrichtung ermöglicht und fördert intensive und persönliche Beziehungen und damit ein Klima, in dem Werte vermittelt und Perspektiven entwickelt werden. Die Großfamilie Ulherr möchte einen Lebensraum bieten, der den Kindern und Jugendliche die Möglichkeit gibt, aus der Sicherheit eines geregelten Alltags und der Vertrautheit mit ihren Bezugspersonen heraus ihre individuellen Probleme zu bewältigen.

Die Wohngruppe liegt am östlichen Rand des Ortes Langenneufnach, im Kreis Augsburg in Bayern. Langenneufnach hat ca. 1700 Einwohner und verfügt über eine gute Infrastruktur, wie z.B den Stammsitz von topstar, als Bürostuhl-Hersteller die Nr. 3 in Deutschland und in den Top 10 weltweit.

In Langenneufnach sind viele Handels- und Gewerbebetriebe ansässig. Alle Produkte für den täglichen Bedarf sind im Ort erhältlich. Die Gemeinde bietet eine Grundschule und eine Mittelschule im Schulverbund mit dem benachbarten Fischach an.

Langenneufnach verfügt über eine gute Verkehrsanbindung an das 24 km entfernte Augsburg, aber auch an die Autobahn Richtung Stuttgart und München. Der Ort ist Teil der Stauden im Naturpark Augsburg – westliche Wälder, eine Leader-Plus Region der Europäischen Union und verfügt über einen Bahnhof der Staudenbahn, an deren Reaktivierung in Zusammenarbeit mit den anderen Gemeinden im Neufnachtal gearbeitet wird.

Im Erdgeschoss der Einrichtung befinden sich ein Büro mit Schlafmöglichkeit für einen Betreuer, ein Betreuerbad, die Küche mit separatem Esszimmer, dass genügend Platz bietet um die gemeinsamen Mahlzeiten einnehmen zu können, sowie ein großes Wohnzimmer im Wintergarten.

Der erste Stock verfügt über ein Bad für Kinder/Jugendliche und vier Einzelzimmer

Die ca. 1000qm großen Außenanlagen bieten viel Raum für Freizeitaktivitäten wie, Tischtennis, Kräutergarten, Grillabende uvm..

1.2.Prämbel/Leitbild

Der spezielle Hintergrund ist die familienähnliche Lebensstruktur in der Kinder und Jugendliche ein „neues“ Zuhause finden. Ein verlässliches, bindungsintensives und individuelles Miteinander bietet Nähe, Struktur und vermittelt „Nestwärme“. Die enge Bezugsbetreuung schafft Vertrauen, Verlässlichkeit und Geborgenheit und trägt zu einer enttraumatisierenden Atmosphäre bei.

Der Leitsatz unserer pädagogischen Arbeit lautet:

Nicht Daheim und doch Zuhause!

2. Zweckbestimmung und Zielsetzung /Rechtsgrundlage

Schwerpunkte der pädagogischen, pflegerischen und therapeutische Arbeit

Die Leitziele sind im SGB VIII klar vorgegeben und sind selbstverständlich für die Durchführung der Maßnahme im Haus.

Die Zielsetzung für die pädagogische Arbeit orientiert sich an den Entwicklungserfordernissen und Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen, sowie an den Vorgaben des Hilfeplans.

- Entwicklungs- und Persönlichkeitsförderung
- Entwicklung von Verantwortungsbewusstsein sowie der Kontakt – und Konfliktfähigkeit
- Rückkehr in die Herkunftsfamilie
- Alternativ eine längerfristige adäquate Lebensform anzubieten bis zur Verselbständigung
- Entwicklung von Zukunftsperspektiven
- Förderung der Integration junger Menschen in die Gesellschaft
- Aufbau und Stärkung sozialer –emotionaler Kompetenzen
- Beratung und Unterstützung der Eltern/-teile
- Verbesserung der Interaktion mit der Herkunftsfamilie durch intensive Elternarbeit
- Aufbau von Vertrauen in sich selbst und die Bezugspersonen
- Entwicklung einer sozialen und personalen Identität
- Förderung der Selbständigkeit im lebenspraktischen Bereich
- Förderung eines angemessenen Umgangs mit Konflikten und Vermittlung von Konfliktlösungsstrategien
- Förderung der Leistungsmotivation im Schul- und Ausbildungsbereich und die Erreichung schulischer und beruflicher Ziele

Heilpädagogische Wohngruppe nach §34 SGB VIII; §41 SGB VIII; §8a SGB VIII und §35a SGB VIII.

Die Arbeit mit sozial benachteiligten Kindern und Jugendlichen ist davon geprägt, dass nicht nur Störungen überwunden werden müssen, sondern die Vorbereitung auf ein selbstgesteuertes Leben erfolgen soll. Das Zusammenleben ist auf das Heranbilden von Fertigkeiten angelegt. Dem Heranwachsenden soll Vertrauen und Selbstsicherheit vermittelt werden. Es werden Angebote und Vorschläge gemacht um herauszufinden, welche Wertigkeiten im eigenen zu gestaltenden Leben eine Rolle spielen sollten.

Das Miteinander-Tun und –Leben ist der Maßstab. So finden sich jüngere Kinder zusammen mit Älteren, die natürlich unterschiedliche Interessen haben. Jedes Kind jeder Jugendliche verdient aufgrund seiner Vorgeschichte in der Großfamilie Respekt und Anerkennung.

Es wird nicht jede Verhaltensweise akzeptiert, dennoch steht die Wertschätzung des einzelnen Individuums im Vordergrund.

Das Gefühl, zu Hause sein zu dürfen, ohne Angst und Zweifel an wechselhaften Situationen und Lebenslagen drum herum, ist wichtig und heilsam.

3. Zielgruppe

Aufgenommen werden Kinder und Jugendliche mit unterschiedlichen Entwicklungsstörungen und Entwicklungsverzögerungen, Verhaltensauffälligkeiten, familiären Problemen und Lerndefiziten, die gezielter professioneller Hilfen und einen beschützenden Rahmen benötigen.

Das Haupthaus bietet 4 Plätze für männliche Kinder und Jugendliche im Alter zwischen zwei und 16 Jahren.

Ausschlusskriterien

Von der Aufnahme ausgeschlossen sind Kinder und Jugendliche, die einer multidisziplinären diagnostischen Abklärung oder Intensivtherapie bedürfen, Kinder und Jugendliche mit schweren psychogenen Störungen sowie Sucht- und Drogenabhängige. Da im Landkreis keine Schule zur Erziehungshilfe angeboten wird, kann dementsprechend auch kein Schüler dieser Schulform in unsere Einrichtung aufgenommen werden. Ebenso ist ein Klientel mit Verweigerungshaltung gegenüber einer Unterbringung für eine Aufnahme nicht vorgesehen.

Einzugsbereich

Wir nehmen regional und überregional auf.

4. Gruppenstrukturen

Einrichtung mit familienähnlicher Struktur für vier Kinder und Jugendliche.

Betreuungstage und -zeiten:

Die Kinder und Jugendlichen werden ganztägig Tag und Nacht von dem pädagogischen Fachpersonal betreut. An den Vormittagen während der Schulzeit ist die Gruppe bis 11.00Uhr nicht besetzt, dennoch besteht die Möglichkeit die Heimleitung Frau Uiherr telefonisch zu erreichen.

5. Fachliche Grundlagen in der Betreuung, Erziehung, Förderung und Pflege

Krisenbewältigung

Kindern und Jugendlichen mit Gewalterfahrungen, als auch Misshandlungserlebnissen bieten wir fachliche Hilfe an und unterstützen sie bei der Verarbeitung gemachter Erfahrungen durch strukturierte Einzelzuwendung im Reflexionsgespräch. Unter Umständen ist das Hinzuziehen externer Beratung oder einer psychotherapeutischen Behandlung erforderlich. In solchen Fällen wird mit den zuständigen Behörden in engem Austausch zusammen gearbeitet. Um die traumatischen Erlebnisse aufarbeiten zu können werden bei Bedarf verschiedene Therapieformen eingeleitet.

Bei drohender Eskalation und/oder fehlgeschlagener pädagogischer Intervention wird die zuständige Behörde als auch die Sorgeberechtigten informiert und es werden gemeinsam Lösungsstrategien erarbeitet. Um den Schutz des Klienten und der Gruppe gewährleisten zu können, muss im Notfall auch die Polizei oder die Kinder- und Jugendpsychiatrie hinzugezogen werden.

Leitfaden, Methoden und deren Handlungsfelder

Die Grundlage der erzieherischen Arbeit und das pädagogischen Handelns mit dem Kind/Jugendlichen findet in der Gruppe statt. Dabei wird von einem ressourcen-orientierten Ansatz ausgegangen, nicht die Defizite, sondern die Potentiale von Kindern/Jugendlichen stehen im Mittelpunkt. Die Mitarbeiter sind in erster Linie teilnehmende, beobachtende, beratende und begleitende Personen. Eine vertrauensvolle Beziehung, sowie aufrichtiges und transparentes Handeln der Mitarbeiter ist Basis der pädagogischen Arbeit. Die Arbeit mit dem Kind/Jugendlichen wird unterstützt durch feste

Bezugspersonen die Stabilität und Sicherheit vermitteln. Der geregelte Tagesablauf mit ritualisierten Alltagssituationen gibt den Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, eigene Handlungssicherheit zu entwickeln. Feste Regeln und Strukturen sind der Rahmen für altersgemäße Entscheidungsräume, Übernahme von Verantwortung und die Entwicklung von Selbständigkeit.

Folgende Elemente sind für die Entwicklung der Kinder/Jugendlichen notwendig und hilfreich und werden in der Arbeit verfolgt:

- Schaffung einer Atmosphäre des Angenommen-Seins
- die Strukturierung des Alltags, um Sicherheit, Halt und Orientierung zu geben
- die Unterstützung beim Erwerb und Festigen von lebenspraktischen Fertigkeiten
- die Unterstützung im schulischen Bereich
- sinnvolle und aktive Freizeitgestaltung mit den Möglichkeiten, Alternativen kennenzulernen und eigene Fähigkeiten, Talente und Grenzen zu entdecken
- die Anregung und Unterstützung von Kontakten zu Freunden und Vereinen außerhalb der Großfamilie Ulherr
- ein reflektierender Umgang mit den Problemen des einzelnen Kindes/Jugendlichen
- das Erleben und Vermitteln von Grundwerten des menschlichen Zusammenlebens
- Erlebnispädagogik im Alltag
- Gruppen- und Einzelgespräche (themengebunden, reflektierend), täglicher Austausch bei gemeinsamen Mahlzeiten
- Kinder und Jugendliche gemischten Alters als Übungsfeld
- ganzheitliches Wahr- und Ernstnehmen auf Augenhöhe des Gegenübers (den jungen Menschen abholen, wo er steht)
- gemeinsame Arbeiten (Garten, Reparaturen)
- professionelles und herzliches Handeln des Teams
- Förderplanung

Die aufgeführten Methoden werden in unserer familienähnlichen Lebensform umgesetzt und geben den Kindern und Jugendlichen Verbindlichkeit und emotionale Sicherheit. Das Übungsfeld ist klar und deutlich definiert. Dem jungen Menschen soll ein Platz geschaffen werden, an dem er sich wohl und geborgen fühlen kann.

Sexualpädagogik

Die Sexualpädagogik im Haus ist die pädagogische Arbeit mit dem jungen Menschen, die sich zum Beispiel orientiert an Fragen zur Liebe, Fortpflanzung, Gefühlen, körperliche Entwicklung, alle Formen der Sexualität, männlicher und weiblicher Körper, sowie alle dazugehörigen Themen des Erwachsenwerdens beschäftigt.

Durch persönliche Gespräche unter Wahrung der Privatsphäre werden unter anderem geltende Werte und Normen, Achtung vor der Würde des Menschen und Prävention

(Schutz vor Krankheiten und Schwangerschaften) thematisiert. Hierzu zählt auch die sorgfältige Aufklärung bezüglich der Sexualhygiene.

Partizipation

Voraussetzung für harmonische und dynamische Gruppenprozesse ist die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen. Diese Prozesse können von ihnen mitgestaltet werden.

Dazu gehören u.a.:

- Das Erlernen von Umgangsformen (z.B. Tischmanieren, Höflichkeit)

- Das Mitgestalten des Gruppenlebens durch gemeinsames Erarbeiten eines für alle gültigen Regelwerkes
- Integration von Kindern und Jugendlichen anderer Nationalitäten und Religionen ist Bestandteil unseres Konzeptes (hierrunter fällt z.B. die gegenseitige Akzeptanz und Toleranz, Abbau von Sprachbarrieren)
- Beteiligung an der Planung der gemeinsamen Wochenenden, Ferienmaßnahmen, Ausflügen, Festen etc.
- Regelmäßige Gruppentreffen bieten ein Forum für Kommunikation und Austausch, Selbstreflektion und die Erarbeitung von Lösungsstrategien
- Die Kinder und Jugendlichen sind an der Mitgestaltung ihrer Zimmer und des Hauses beteiligt

Das Beschwerdemanagement und der Schutzauftrag nach §8a SGB VIII, das im Haus praktiziert wird ist auf der Homepage abrufbar.

6. Schlüsselprozesse in der Betreuung, Erziehung, Förderung und Pflege

6.1.1. Aufnahme

Die Aufnahmeanfrage vom Jugendamt erfolgt meist telefonisch und gibt erste Anhaltspunkte über das aufzunehmende Kind. Nähere Angaben werden den schriftlichen Berichten entnommen. Nach Durchsicht der erhaltenen Unterlagen wird eine Aufnahme des Kindes in die aktuell bestehende Gruppensituation zusammen mit den Mitgliedern des Betreuerteams geprüft.

Die Entscheidung über eine Neuaufnahme wird von der Heimleitung unter Einbeziehung der Meinungen des pädagogischen Teams getroffen.

Dennoch sollte gewährleistet sein, dass die bestehende Gruppe durch eine Neuaufnahme nicht unangemessen belastet oder überfordert wird.

In einem persönlichen Vorstellungsgespräch mit Jugendamt, Erziehungsberechtigten und Gruppenleitung in der Einrichtung werden die Bedürfnislage des Kindes und die Möglichkeiten der Einrichtung intensiv und offen erörtert. Dabei werden erste konkrete Erziehungsziele festgelegt, formuliert und ca. 1-6 Monate nach erfolgter Aufnahme in einem Hilfeplangespräch überprüft.

6.1.2 Erziehungsplanung

Für jedes Kind bzw. Jugendlichen wird ein Erziehungskonzept bzw. Hilfeplan entwickelt, in dem die einzelnen Erziehungsschritte, Erziehungsziele und –methoden erarbeitet, umgesetzt und überprüft werden, um sie somit ggf. veränderten Umstände anpassen zu können. In die Erziehungsplanung sind alle am Entwicklungsprozess beteiligten Personen mit einbezogen.

6.1.3. Ablösephase

Grundsätzlich sollte der Ablöseprozess, der Übergang und die Vorbereitung auf die folgende Lebensphase behutsam und sorgfältig eingeleitet und begleitet werden. Bei Rückführung in den elterlichen Haushalt sollte dies durch eine Steigerung der Häufigkeit und Dauer der Heimfahrten angebahnt werden.

Eine von allen Gruppenmitgliedern organisierte Abschlussfeier signalisiert dem Kind/Jugendlichen der die Gruppe verlässt, Anteilnahme auf seinem Weg in eine neue Zukunft.

6.2. Zusammenarbeit mit den Eltern/Vormund und weiteren Familienangehörigen

Die Arbeit mit den Eltern und Familienangehörigen orientiert sich an den Vereinbarungen des Hilfeplangesprächs. Einmal wöchentlich besteht die Möglichkeit ein Telefonat zu führen. Ebenso nehmen Besuche sowie regelmäßige Wochenenden- bzw. Ferienheimfahrten einen wichtigen Stellenwert ein. Darüber hinaus werden individuell mit den Eltern regelmäßig Gespräche vereinbart, die dazu dienen, Vertrauen aufzubauen und Transparenz zu schaffen. Ein Austausch über den aktuellen Entwicklungsstand und die aktuellen Problemsituationen hilft den Eltern die Gesamtzusammenhänge im Umgang mit ihren Kindern besser verstehen zu können.

Zudem besuchen die Vormünder/Pfleger einmal im Monat das Kind/den Jugendlichen in der Einrichtung. Die Gespräche und Kontakte werden schriftlich dokumentiert.

6.3 Kooperation und Vernetzung

Durch die enge Zusammenarbeit mit den Lehrkräften und einer intensiven Hausaufgabenbetreuung bekommt das Kind/ der Jugendliche eine individuelle schulische Förderung.

Mit der Aufnahme wird zeitnah eine Erstuntersuchung bei unserem Kinderarzt veranlasst. Ebenso wird dieser bei akuter Erkrankung aufgesucht. Blutbilder, Impfungen, OP-Vorbereitungen, Überweisungen etc. werden vom Kinderarzt durchgeführt.

Alle weiteren Kontrolluntersuchungen bei Fachärzten finden in den dafür erforderlichen Zeitabständen statt.

Eine diagnostische Abklärung erfolgt über einen Kinder- und Jugendpsychiater in der Nähe. Diese Praxis bietet Therapiemöglichkeiten, ADHS-Behandlung, Behandlung von Störungen im Sozialverhalten, Diagnostik bei Verdacht auf tiefgreifende Entwicklungsstörungen, Hilfe bei Trennungängsten, Bindungsstörungen u.v.m.

Die Vergabe notwendiger Medikamente wird durch das pädagogische Personal sichergestellt und dokumentiert.

Unter anderem werden Behördengänge von den Kindern und Jugendlichen je nach Entwicklungsstand, unter Anleitung, oder Begleitung mit dem Betreuer durchgeführt.

7. Personal

Das Team setzt sich aus multiprofessionellen Fachkräften zusammen wie zum Beispiel Sozialpädagogen, Erzieher, Heilerziehungspfleger, Schüler, Praktikanten o.ä.

Zudem sind ein Leiter der Haustechnik und eine Hauswirtschaftshilfe beschäftigt.

Die Qualifikationserfordernisse, Tätigkeitsbereiche und Befugnisse können der jeweiligen Stellenbeschreibung entnommen werden.

Fachdienste wie beispielsweise Ergotherapie, Krankengymnastik, Logopädie, Psychologen, therapeutische Stunden, Frühförderung etc. werden extern angeboten und wahrgenommen.

8. Kommunikationsstrukturen innerhalb der Einrichtung

Die Teambesprechungen finden einmal wöchentlich statt und dienen dem gegenseitigen Austausch und der Sicherung von Qualität der pädagogischen Arbeit. Gemeinsam erstellte Zielvereinbarungen sind durch Ergebnisprotokolle jederzeit für die einzelnen Teammitglieder greifbar. Außerdem werden tägliche Dokumentationen über den Tagesverlauf der Kinder/Jugendlichen geführt. Besondere Vorkommnisse werden ausführlicher notiert. Der Austausch zwischen den Teammitgliedern erfolgt durch ein schriftliches Übergabeprotokoll.

9. Qualitätssicherung

9.1. Dokumentationswesen/Aktenführung

Es werden alle nötigen Vorgänge notiert und dokumentiert.

Hierrunter fallen beispielsweise:

- Klienten bezogene Dokumentation
- Aktenführung
- Anwesenheitsliste
- Teamprotokolle
- Tagesplanungen
- Taschen- und Bekleidungsgelder
- Telefongespräche

9.2 Qualitätsentwicklung

Die Großfamilie Uiherr ist darum bemüht, die Qualität der Hilfsangebote zu sichern und ständig zu erhöhen, es wird dabei auf eine Vielzahl von Qualitätsmaßnahmen gesetzt.

Die Qualitätsentwicklung ist gekennzeichnet durch:

- Sorgfältige Vor- und Nachbearbeitung der Erziehungsplanung
- Regelmäßige fachliche und organisatorische Besprechungen
- Prozessorientierte Dokumentation der Arbeit gemäß §36 SGB VIII
- Kontinuierliche Einbeziehung der Eltern/Sorgeberechtigten
- Einbeziehung und Kooperation anderer Institutionen, Fachdienste, Ärzte usw.
- Fachliche Begleitung und Überprüfung der pädagogischen Arbeit
- Dienstbesprechungen, Fall- und Teamsupervisionen
- Öffentlichkeitsarbeit

Die Umsetzung des GAB-Verfahrens wird als Qualitätssicherung/-entwicklung und vor allem als sozialer Prozess verstanden. Die Verantwortung für die Qualität liegt bei jedem Einzelnen. Alle Mitarbeiter sind entsprechend an der Qualitätsarbeit beteiligt und die Elemente der Qualitätsentwicklung werden in die bestehenden Arbeits- und Besprechungsstrukturen integriert.

Qualität wird als etwas nie Fertiges verstanden, es lässt bewusst Raum für individuelle und situative Variationen. Das GAB-Verfahren berücksichtigt im Gegensatz zu vielen anderen Verfahren, dass sich die pädagogische Arbeit nicht strikt standardisieren lässt.

9.3. Fortbildung und Weiterbildung

Ein umfangreiches Fortbildungsprogramm wird von verschiedenen Trägern angeboten. Jeder Mitarbeiter hat die Möglichkeit sich fachlich weiterzubilden und/oder eine Zusatzqualifikation zu erwerben.

Supervision findet einmal monatlich statt. Bei Bedarf und in Krisensituationen kann diese auch öfter in Anspruch genommen werden.

Vielen Dank für Ihr Interesse!